

Barnabas ist nicht so bekannt wie Paulus oder Petrus, und doch hatte er eine ganz wichtige Funktion in der Urgemeinde. Durch seine Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen, war er ein Brückenbauer und Ermutiger, der manchen Konflikt entschärfte.

Leszeit: 8 Minuten

MARTIN FLACHE

VON BARNABAS LERNEN

Ein ermutigender und verbindender Charakter

Im Dunstkreis des Showbusiness gibt es den Begriff der B- und C-Promis. Diese sind zwar mancherorts bekannt, stehen aber nicht direkt im Rampenlicht. Ähnliches gibt es auch bei den Menschen der Bibel. Viele sind in Predigten, Bibelwochen usw. nicht so prominent vertreten, obwohl es durchaus interessant und hilfreich ist, sie in den Blick zu nehmen, weil es auch von ihnen viel zu lernen gibt.

Ein solches Beispiel ist Barnabas. Oft ist er nur bekannt als der „Widersacher“ des Paulus im erbitterten Streit um die Person des Johannes Markus. Das ist schade, denn wir können viel von Barnabas lernen, gerade für die Herausforderungen, in denen wir heute stehen. Wir wollen uns anhand von Stationen in seinem Leben einige seiner Begabungen und Eigenschaften anschauen, die auch für unsere Gemeinden unverzichtbar sind.

Großzügigkeit

Der Name Barnabas bedeutet übersetzt „Sohn des Trostes“. Das war gar nicht sein eigentlicher Name, er hatte ihn von den Aposteln bekommen. Darin finden wir einen Hinweis auf die Qualitäten, die Barnabas als einen Mann des Glaubens und der

Ermutigung kennzeichnen. Dass sich dies nicht nur in schönen Worten, sondern auch ganz praktisch zeigte, sehen wir in Apostelgeschichte 4,36f. Barnabas verkaufte seinen Acker und stellte das Geld der Gemeinde zur Verfügung. Er gab seine irdischen Sicherheiten für das Reich Gottes auf, er hatte klare Prioritäten.

Von dieser Großzügigkeit können wir lernen, es ist eine praktische Anwendung des Jesuswortes: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes“ (Mt 6,33). Heute überlegen viele Menschen, ob sie es sich noch leisten können, überhaupt etwas zu geben; das Spendenaufkommen geht vielerorts rapide zurück. Dabei kommt doch alles, was wir haben und sind, von unserem Schöpfer. Wenn wir zu ihm zurückkehren, können wir nichts mitnehmen (Hi 1,21). Diese Perspektive gilt es immer wieder neu zu schärfen!

Eintreten für andere Geschwister

Als der bekehrte Paulus nach Jerusalem kam, versuchte er – zunächst wohl vergeblich –, Eingang in die Gemeinde zu finden. Groß war die Angst, dass er alles nur vorspielte, um in der Gemeinde Beweise für deren Vernichtung zu sammeln. Die Wende brachte Barnabas, indem er

bei den Aposteln für Paulus bürgte, die wunderbare Geschichte von dessen Bekehrung erzählte und so die berechtigten Zweifel zerstreuen konnte (Apg 9,26-30).

Barnabas hätte es nicht nötig gehabt, sich für Paulus so weit aus dem Fenster zu lehnen. Er ging das Risiko ein, seinen guten Ruf zu beschädigen, um Paulus in die Gemeinde einzuführen, da er von dessen Bekehrung überzeugt war. Von diesem Mut wollen wir lernen. Wir wollen uns für Geschwister einsetzen, die nicht so etabliert, bekannt, reich oder vielleicht etwas merkwürdig sind (vgl. auch Jak 2,1ff.). Auch wenn es darum geht, Geschwistern nach einer Verfehlung eine zweite Chance zu geben, sollten wir uns darüber freuen und uns für sie einsetzen.

Missionarischer Mut

Barnabas hatte ein weites Herz für alles Neue, das mit dem Wachsen der Gemeinde über Judäa hinaus entstand. Er war bereit, seine etablierte Position in der Jerusalemer Ortsgemeinde aufzugeben und sich ins Zentrum dieser neuen Erweckung, Antiochia, senden zu lassen – vermutlich erst einmal, um zu prüfen, ob alles mit rechten Dingen zging (Apg 11,22ff.) Was er dort sah,



begeisterte ihn, er arbeitete mit und holte auch Paulus zur Verstärkung aus Tarsus. Nach einem Jahr Gemeindefarbeit in Antiochia ging es dann weiter auf die erste Missionsreise nach Zypern und Kleinasien.

Barnabas' Neugier und Begeisterung für das Neue, das Gott wirkte, sind beispielhaft. Ebenso, dass er sich auch persönlich dort einbrachte und immer wieder zu neuen Ufern senden ließ. Dass man dafür manchmal auch Altes und Bewährtes verlassen muss, gehört dazu. Von dieser geistlichen Flexibilität können wir viel lernen.

Weiser Umgang mit Konflikten

Neben allem Segen führte die Existenz gläubiger Heiden zunächst auch zu Konflikten zwischen den grundverschiedenen Kulturen, die sich plötzlich in einer Gemeinde wiederfanden.

Barnabas war zusammen mit Paulus wesentlich daran beteiligt, dass auf dem Apostelkonzil (Apg 15) eine Lösung gefunden wurde, mit der alle leben konnten. Diese Lösung den zerstrittenen Gemein-

den in Kleinasien zu kommunizieren, gelang ebenfalls. Die zerstrittenen Geschwister „... wurden ... über den Zuspruch froh“ (Apg 15,31; LUT) Einen solchen Ausgang von Konflikten wünscht man sich ja von Herzen!

Kaum war das ausgestanden, hatte Barnabas persönlich einen heftigen Konflikt, ausgerechnet mit seinem bewährten Kollegen Paulus (Apg 15,37ff.). Barnabas wollte Johannes Markus, seinen Vetter, auf die nächste Missionsreise mitnehmen. Paulus war strikt dagegen, weil er ihn für unzuverlässig hielt. Dieser Streit war „erbittert“, eine Einigung in der Sache wurde nicht erzielt. Eine einvernehmliche Lösung gab es trotzdem, man kam überein, in Zukunft getrennte Wege im Dienst für das Reich Gottes zu gehen.

In einer Zeit von vielen ungunstigen Konflikten, in denen immer öfter Menschen den Dienst oder sogar den Glauben ganz hinwerfen, können wir aus dem Leben des Barnabas lernen, dass die Lösungen für Konflikte verschieden aussehen können. Mal wird durch Gottes Gnade ein guter Kompromiss gefunden, mal stellt man fest, dass dies nicht möglich ist. Was man

aber immer kann: auf eine gute Weise darin übereinstimmen, dass man nicht übereinstimmt, und den anderen ihre guten Motive und den aufrichtigen Glauben nicht absprechen. So kann jeder im Segen seinen Weg gehen!

Fazit

Zweierlei können wir von Barnabas lernen. Einmal ist es die Bereitschaft, sich ganz für das Reich Gottes einzusetzen. Er ist begeisterungsfähig und folgt immer wieder Gottes Ruf zu Neuem. Als Zweites wirkte Barnabas integrierend und nicht spaltend. Er setzte sich für andere ein und verhielt sich in Konflikten weise.

Aus diesen Gründen heißt es von ihm: „Denn er war ein guter Mann und voll Heiligen Geistes und Glaubens“ (Apg 11,24). Ein solches Zeugnis kann man sich nicht selbst ausstellen, das tun andere. Für mich ist Barnabas ein großes Vorbild!



Martin Flache wohnt in der Nähe von Herbon.